Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 13 (1963)
Heft: 2

Artikel: Nachtwanderung des Windenschwärmers
Autor: Litzelmann, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHTWANDERUNG DES WINDENSCHWAERMERS

Prof. Dr. E. Litzelmann

Einmal in meinem Leben als Entomologe war ich Zeuge einer Masseneinwanderung des Windenschwärmers, Herse convolvuli L.

In der einbrechenden Dämmerung eines gewitterschwülen Augustabends des Jahres 1905 kontrollierte ich die blühenden und stark duftenden Gruppen von Phlox und Nicotiana tabacum in unserem grossen Blumengarten auf Nachtfalterbesuch. Das war in Waldkirch im Elztal. Die drei Schleiereulen vom benachbarten Kirchturm flogen wie üblich lautlos und vertraut neben mir auf und ab.

Da wurde es im Garten auf einmal lebendig. Scharen von Windenschwärmern kamen ohne Vorboten gleichsam überfallartig hereingeflogen. Fast vor jeder der vielen langröhrigen Nicotianablumen schwebte plötzlich einer der grossen, dunkelgrauen Schwärmer und senkte seinen fingerlangen, gebogenen Saugrüssel ("Elefantenrüssel") tief in die Kronenröhre. Durch die bisherige Stille des lauen Abends schwebte jetzt mit einemmale an- und abschwellend der leise, fast melodische Summton von den vibrierenden Schwingen der vielen, nahe beieinander schwirrenden Sphingiden.

Und immer neue Scharen kamen durch die jetzt schon dunkler gewordenen Dämmerung heran. Von Zeit zu Zeit war das Knappen der Eulenschnäbel zu hören, wenn einer der Nachtjäger sich wieder einen Schwärmer vor der Blumenschenke geschnappt hatte.

Und immer noch kamen neue Scharen durch das Dämmerdunkel daher; immer deutlicher wogte das tiefe Summen über und zwischen den Blumen rhytmisch auf und ab.

In nächster Nachbarschaft der freischwebenden Schwärmer sah ich ihre grossen, halbkugeligen Facettenaugen in dunkel kupferrotem Feuer erglühen. So huschte der phantastische nächtliche Spuk lange, lange Zeit durch den Garten.

Von dem Unbegreiflichen, vorher nie Erlebten, das so plötzlich und unerwartet auf mich hereinbrach, war ich derart überwältigt, dass ich fast regungslos verharrend nur noch schauen und horchen konnte.

Dann fing ich in kurzer Zeit 24 Schwärmer. Man brauchte mit dem Schmetterlingsnetz in der Dunkelheit eigentlich nur aufs Geratewohl um sich zu schlagen, und merkte dann sofort an der charakteristischen Zerrbewegung des Netzbeutels, dass wieder ein oder gar zwei Schwärmer darin tobten.

Die meisten waren schon recht abgeflogen, viele wiesen zerfetzte Flügelränder auf und bei einem Exemplar, das einen laut schnarrenden Schwirrton erzeugte, war fast ein Drittel beider Vorderflügel abgebrochen. Diese Symptome liessen also ganz einwandfrei auf lange Flugzeiten und auf weite zurückgelegte Wanderstrecken schliessen. Dabei muss besonders berücksichtigt werden, dass es sich hier um ausgesprochene Nachtwanderer handelt, die man sonst während ihres Zuges nicht zu sehen bekommt.

Allmählich erlosch der Summton; die Schwärmer waren in der Nacht fort- und anscheinend wieder weit weggeflogen. Denn am nächsten Tag war in weitem Umkreis meines Heimatstädtchens weder an Baum, Mauer, Zaun, Holzschuppen oder Telegraphenmast ein ruhender Schwärmer zu finden, so lange und eifrig ich auch danach suchte.

Am folgenden und am übernächsten Abend kam es in der tiefen Dämmerung

wieder angeflogen, Welle um Welle, jedoch in jeweils viel geringerer Stärke; in der dritten Nacht flogen schätzungsweise kaum noch ein Dutzend.

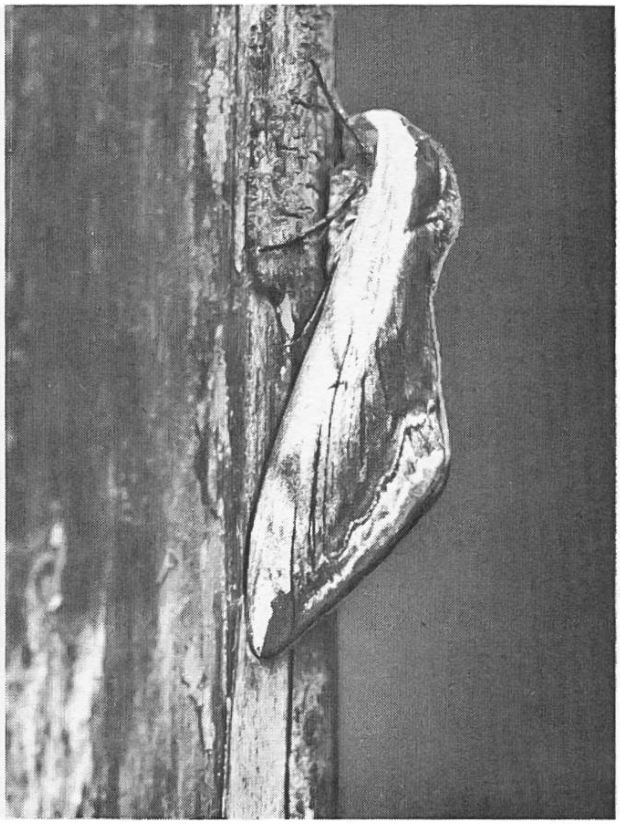
Jetzt fand ich auch am nächsten Tag ruhende Tiere. Und wenn bei Einbruch der Nacht die Bogenlampen in der Alleestrasse aufflammten, so dauerte es höchstens eine halbe Stunde, bis einer oder zwei der dunkelgrauen Gesellen mit Blauen Ordensbändern im kreisenden Lichtertanz die hohe Ampel umschwirrten.

Anscheinend war bei diesen Nachzüglern der Zugtrieb erloschen; sie wurden und blieben stationär.

Das Phänomen eines derartigen Wanderzuges, an dem sicher viele Tausende von Einzelfaltern sich beteiligt haben, ist mir später nie mehr beschert worden.

Adresse des Verfassers: Prof. Dr. E. Litzelmann

Höllstein Krs. Lörrach/Baden
Deutschland



Ligusterschwärmer (Sphinx ligustri L.) frisch geschlüpft. 25.8.46

Aufnahme von Prof. E.LITZELMANN für die demnächst erscheinende Monographie "Der Isteiner Klotz". Mit ausdrücklicher Ermächtigung des Autors zur Veröffentlichung in unseren Mitteilungen.

Die Redaktion